

## Schweiz

**Lohnkönige.** SBB-Chef Andreas Meyer schwingt im Vergleich bundesnaher Unternehmen lohnmassig obenaus. Meyer verdiente 2013 allerdings weniger als 2012. **Seite 5**

## International

**Kein Einsehen.** Trotz der Offensive der Isis-Miliz weist Iraks Premier Maliki die US-Forderung nach Bildung einer Einheitsregierung zurück. **Seite 8**

## Basel

**Fusion.** Der Grosse Rat hat den Gegenvorschlag zur Fusions-Initiative deutlich gutgeheissen. **Seite 13**

**Resolution.** Die reformierte Synode Basel-Stadt will gut Wetter machen zwischen Kirche und Uni. **Seite 17**

## Fussball-WM 2014

	<b>Gestern spielten:</b>	
	Nigeria–Argentinien	2:3
	Bosnien-Herzeg.–Iran	3:1
	Honduras–Schweiz	0:3
	Ecuador–Frankreich	0:0
	<b>Heute spielen:</b>	
	USA–Deutschland	18.00
	Portugal–Ghana	18.00
	Südkorea–Belgien	22.00
	Algerien–Russland	22.00

## Wetter

**Region.** Die Sonne scheint von morgens bis abends. Es wird angenehme 23 Grad warm. **Seite 22**

## www.baz.ch

**Online.** Die Reaktionen, Analysen, Statistiken und Interviews zur Schweizer WM-Partie gegen Honduras.



ANZEIGE



Andreas Dill  
Kundenberater  
Key Clients

«Mit mir lässt es sich gut anlegen»  
www.cic.ch

**CIC**  
BANQUE CIC SUISSE  
Die Bank der Privat- und Geschäftskunden

ANZEIGE

# Shaqiri erlöst die Schweizer



**3:0-Sieg gegen Honduras.** Die Schweizer Nationalmannschaft zeigte an der WM in Brasilien eine starke Reaktion auf die 2:5-Niederlage gegen Frankreich. Der frühere FCB-Spieler Xherdan Shaqiri führte das Team gegen Honduras mit drei Treffern zu einem 3:0-Erfolg. Dank diesem Sieg beendet die Schweiz die Vorrunde auf Gruppenrang 2 und qualifiziert sich für die Achtelfinals, wo es am Dienstag zum Duell mit Argentinien kommt. **fal Foto Keystone** **Seiten 2, 40, 41, 42, 43, 44**

# Baselland plant neue Steuer

Sabine Pegoraro will bis 2050 ein Drittel Strom im Kanton einsparen

Von Daniel Ballmer

**Liestal.** Die Baselbieter Bau- und Umweltschutzdirektion will ab 2016 die energetische Sanierung bestehender Gebäude mit jährlich 15 Millionen Franken unterstützen. So soll bis 2050 ein Drittel des Stromverbrauchs im Kanton eingespart und die Energiewende geschafft werden. Regierungsrätin Sabine Pegoraro hat gestern den Entwurf zum totalrevidierten Energiegesetz in die Vernehmlassung gegeben.

Finanziert werden sollen die Massnahmen über einen Energiefonds, der

aus Abgaben auf nicht erneuerbare Energien gespeist wird. Dabei werden Öl- stärker belastet als Gasheizungen oder Strom aus unbekannter Herkunft. Zwei Beispiele: Für ein älteres Einfamilienhaus mit Ölheizung rechnen die Behörden mit einer jährlichen Abgabe von etwa 115 Franken. Bei einem Neubau wären es rund 46 Franken.

### Pegoraro selber zuerst skeptisch

Anders ist es bei Konsumenten, die auf Stromprodukte aus erneuerbaren Quellen umsteigen. Sie werden keine Abgaben bezahlen müssen. Als Freisin-

nige zeigte sich selbst Sabine Pegoraro zuerst skeptisch gegenüber einer neuen Abgabe. Sie habe sich aber davon überzeugt, dass Gebäudeeigentümer wie KMU ebenfalls profitierten.

Erste Reaktionen sind mehrheitlich positiv. Sowohl die Wirtschaftskammer als auch die Grünen begrüssen die Neuerungen – wenn auch mit einzelnen Abstrichen. So sei im Gesetz etwa die Mobilität vollständig ausgeklammert. Einzig die Handelskammer beider Basel äussert grundsätzliche Kritik an der **neuen Steuer**, die zusätzliche Bürokratie bringt. **Seite 3**

# Fossil kooperiert mit Google

Allianz für eine Smartwatch

**Basel.** Nachdem Apple die Produktion einer Smartwatch für dieses Jahr angekündigt hat, bestätigt mit Fossil auch der viertgrösste Uhrenkonzern der Welt, dass er eine solche Uhr plant. Mit Google sei bereits eine Vereinbarung getroffen worden. Fossil ist für Design und Vertrieb verantwortlich, Google forscht am technologischen Innenleben der Uhr. Fossil investiert zudem Dutzende Millionen Franken in die Produktion von Swiss-Made-Uhren. **kt Seite 35**

# Das Basler Drämli kann bald auch ins Elsass fahren

Kredit für den Ausbau der Tramlinie 3 nach Saint-Louis bewilligt

**Basel.** Der Grosse Rat gab gestern der Verlängerung der Tramlinie 3 über die französische Grenze bis Saint-Louis den Segen: Bewilligt wurde ein Kredit von 32,8 Millionen Franken für dieses Vorhaben. Daran wird sich der Bund mit 10,5 Millionen Franken beteiligen.

Das ganze Projekt wird 86,5 Millionen Franken kosten. Davon übernimmt Saint-Louis 56,4 Millionen Franken. Geplant ist eine 3,1 Kilometer lange Neubaustrecke von der heutigen 3er-End-

station Burgfelder Grenze bis zum Bahnhof von Saint-Louis. Am französischen Endpunkt plant die Stadt Saint-Louis eine Park-and-Ride-Anlage.

Fast alle Fraktionen begrüssten das Vorhaben, nicht zuletzt wegen der französischen Pendler: Man hofft, dass diese vom Auto auf den öffentlichen Verkehr umsteigen. Einzig die SVP sagte Nein: Statt eine neue Tramlinie zu bauen, solle man eine neue Buslinie einrichten. **mv Seite 16**

# Binninger Wellness-Reise

Gemeinderat mit Partnern in Vals

**Binningen.** Alle zwei Jahre macht der Gemeinderat Binningen einen Ausflug. Vergangenen September reisten alle sieben Gemeinderäte, der Gemeindeverwalter, seine Stellvertreterin und der damalige Gemeindesprecher für ein Wellness-Wochenende nach Vals. Sie logierten im Hotel Therme, das für sein Thermalbad bekannt ist.

Mit dabei waren sieben Partnerinnen und Partner. Sie nahmen grösstenteils auf Kosten der Steuerzahler am Ausflug teil – beteiligten sich lediglich je mit 100 Franken. Den Rest der Reise sowie alle gemeinsamen Aktivitäten liessen sie sich bezahlen. Insgesamt belastete der Gemeinderats-Ausflug den Steuerzahler mit über 14 000 Franken.

Wenige Monate zuvor begann der Gemeinderat das einschneidende Sparpaket zu schnüren. Dieses sorgte kürzlich für Aufruhr, weil der Gemeinderat das Hallenbad und das Jugendhaus schliessen wollte. **Jho Seite 13**

# Hauskauf neu ohne 2. Säule

Bundesrat für Einschränkung

**Bern.** Der Bundesrat schlägt dem Parlament eine Einschränkung bei der Verwendung der Pensionskassengelder vor. Die Gelder aus der 2. Säule sollen in Zukunft nicht mehr für den Bau oder Kauf eines Hauses oder einer Wohnung und auch nicht zur Gründung eines Unternehmens verwendet werden. Auch der Bezug des angesparten Geldes als Kapital soll untersagt werden. Der Bundesrat will damit das Wachstum der Ergänzungsleistungen verringern. Bundesrat Alain Berset soll bis im Herbst eine Vorlage ausarbeiten. Der Bundesrat geht damit weiter, als das Parlament dies verlangt hatte. **fi Seiten 2, 5**

ANZEIGE

Englisch vom Kindergarten bis Schulabschluss

Mehr Sprachen.  
Mehr Chancen.

Bei uns können die Kinder schon ab dem Kindergarten natürlich eintauchen in die englische Sprache, ohne die deutsche Muttersprache zu vernachlässigen.

Minerva Kindergarten- und Primarstufe  
Bürgerliches Waisenhaus, Tel. 061 683 96 01

Minerva Sekundarstufe I  
Wildensteinerhof, Tel. 061 278 98 88  
**www.minervaschulen.ch**

Vorteil  
**MINERVA**  
Eine Schule der Kantonalen Bildungsgruppe Schwyz

**SALE**  
12.6. - 2.8.2014  
**interio**

839.30 (30% off 1199.-)  
ab 99.- (50% off 199.-)  
ab 7.45 (40% off 14.90)  
479.40 (30% off 799.-)  
314.30 (40% off 449.-)

Alle Preise in CHF. Solange Vorrat. Modell- und Preisänderungen sowie Farbabweichungen möglich. **interio.ch**

# Kanton will ein Drittel Energie sparen

Mit einer neuen Lenkungsabgabe soll das Baselbiet energietechnisch auf Vordermann gebracht werden

Von Daniel Ballmer und Jonas Hoskyn

**Liestal.** Das Baselbiet soll vorwärts machen mit der Energiewende. Bis 2050 soll der Energieverbrauch um 35 Prozent gesenkt werden. Mit der parallel laufenden Förderung von erneuerbaren Energien wäre der Kanton nach Rechnung der Bau- und Umweltschutzdirektion (BUD) dann für das Post-Atomstrom-Zeitalter vorbereitet. Die Kantonsregierung setzt nun den Hebel beim Energiesparen an. Wie bereits in der Energiestrategie angekündigt, plant die Regierung eine neue Abgabe auf nicht erneuerbare Energien. Diese ist das Kernstück des neuen Energiegesetzes, das die zuständige Regierungsrätin Sabine Pegoraro (FDP) gestern präsentierte und das nun in die Vernehmlassung geht.

Die Abgabe auf Heizöl, Gas und Strom soll jährlich über 15 Millionen Franken einbringen. Mehr als 9,5 Millionen Franken dürfte die Besteuerung des Heizöls in die Kasse spülen, weitere 5,8 Millionen die Abgabe auf Erdgas und etwa 300 000 Franken die Beiträge auf sogenannt «grauen» Strom – also Strom, der teilweise aus nicht erneuerbaren Energiequellen stammt. Von letzterer Abgabe wären rund 80 Prozent der Baselbieter befreit – sie beziehen bereits heute Öko-Strom.

## Das Geld ist zweckgebunden

Das Geld fliesst in einen zweckgebundenen Fonds, mit dem Sanierungsmassnahmen für Gebäude finanziert werden sollen. Seit 2010 unterstützt der Kanton energietechnische Massnahmen mit jährlich rund fünf Millionen, diese Gelder würden also verdreifacht. Das Baselbiet wäre damit punkto energietechnische Massnahmen in der gleichen Liga wie Basel-Stadt.

Die konkrete Höhe der Abgabe wird in der entsprechenden Landratsvorlage festgelegt. Momentan beträgt diese pro Kilowattstunde bei Heizöl 0,45 Rappen, bei Erdgas 0,35, bei Elektrizität 0,30 Rappen und auf andere nicht erneuerbare Energien 0,50 Rappen. Ein Einfamilienhaus dürfte nach Modellrechnung damit auf eine Abgabe zwischen total 40 bis 120 Franken pro Jahr kommen (siehe Tabelle). Ausdrücklich ausgenommen von der Steuer sind erneuer-



**Wirtschaftsförderung als Nebeneffekt.** Das neue Energiegesetz dürfte der regionalen Baubranche viele Aufträge einbringen. Foto iStockphoto

erbare Energien. Die Abgabe kann vom Regierungsrat laufend angepasst werden, jedoch maximal auf das Doppelte der Ausgangsbeträge erhöht werden. Wenn die Reduktion um ein Drittel erreicht wurde, soll die Steuer ab 2050 wieder wegfallen, beziehungsweise die Abgaben würden auf null gesetzt.

Neu sollen nicht nur Private, sondern auch Firmen von kantonaler Unterstützung profitieren. Auch sie können künftig Geld für energietechnische Sanierungsmassnahmen beantragen. Daneben gibt es eine weitere Möglichkeit für Grossverbraucher. Sie können mit dem Kanton eine Zielvereinbarung treffen und sich so von der Abgabe befreien. Vom neuen Energiegesetz soll auch die Baselbieter Wirtschaft profitieren. Die Regierung geht von jährlichen Investitionen in der Höhe von rund 450 Millionen Franken aus, welche die neuen Gelder auslösen würden.

## Energiewende vor Naturschutz

Mit den neuen Geldern sollen gleichzeitig auch die Energieberatungen ausgebaut werden. «Rund 80 Prozent haben nach einer solchen Beratung auch Massnahmen realisiert», sagt Alberto Isenburg, Leiter des Amtes für Umweltschutz und Energie. Ein weiteres Thema, das im Gesetz angeschnitten, aber noch nicht definitiv festgelegt wird, sind sogenannte Gebäudeenergieausweise.

Das Thema Energieproduktion wird im neuen Gesetz nur sekundär behandelt. So werden etwa die gesetzlichen Rahmenbedingungen für die Gewinnung von Energie aus dem Untergrund

festgelegt. Weiter wird festgehalten, dass das Interesse an der Erzeugung erneuerbarer Energien klar Vorrang hat gegenüber Anliegen des Natur- und Landschaftsschutzes. Gemeint sind damit vor allem die geplanten Windparks.

## Das letzte Wort hat das Volk

Daneben regelt der Gesetzesentwurf auch den Bereich der Gemeinden. Sie sollen mehr Spielraum erhalten und etwa eine eigene Energieplanung durchführen können. Wenn eine solche bereits vorhanden ist, wäre eine Anschlusspflicht an einen Wärmeverbund möglich. Ausserdem sollen die Gemeinden darauf hinwirken, dass öffentliche Gebäude eine möglichst effiziente Energienutzung und gleichzeitig einen hohen Anteil an erneuerbaren Energien haben. Der Kanton selber bezieht mittlerweile nur noch Öko-Strom. Streckenweise geht das Gesetz sehr ins Detail. So sollen etwa innert 15 Jahren alle Elektro-Heizungen ausgewechselt werden, die älter sind als 25 Jahre.

Die Vernehmlassung zum Energiegesetz dauert bis Ende Oktober. Anschliessend geht die Bau- und Umweltschutzdirektion nochmals über die Bücher. Regierungsrätin Pegoraro hofft, dass die Vorlage noch dieses Jahr an den Landrat überwiesen werden kann. Da das revidierte Energiegesetz eine neue Steuer beinhaltet, muss dieses zuerst dem Volk vorgelegt werden. Und wenn sich zur Vorlage im Parlament keine 2/3-Mehrheit findet, kommt gleich das ganze Paket zur Abstimmung. Wenn alles nach Fahrplan läuft, soll dann das Gesetz auf Anfang 2016 in Kraft treten.

## SO TEUER WIRD DIE NEUE ENERGIESTEUER

Beispielrechnung		Ölverbrauch (Liter/Jahr)	Wärmekosten (CHF/Jahr)	Abgabe (CHF/Jahr)
3-Zimmer-Wohnung	Neubau	230	230	10
	Altbau	536	536	24
5-Zimmer-Wohnung	Neubau	337	337	15
	Altbau	786	786	35
Einfamilienhaus	Neubau	1020	1020	46
	Altbau	2551	2551	115
Kleinbetrieb		5000	5000	225
Mittlerer Betrieb		50000	50000	2250
Grosser Betrieb		250000	250000	11250

Quelle: Bau- und Umweltschutzdirektion BL

## «Meine freisinnige Seele hat zuerst auch aufgejault»

FDP-Regierungsrätin Pegoraro rechnet mit Widerstand gegen höhere Abgabe

Von Daniel Ballmer

**BaZ:** Frau Pegoraro, bis 2050 wollen Sie 35 Prozent des Energieverbrauchs im Kanton einsparen. Ein ambitioniertes Ziel.



**Sabine Pegoraro:** Es ist ein ehrgeiziges Ziel, aber wir können es erreichen. Man kann mit Gebäudesanierungen sehr viel Energie einsparen. Das wird immer noch etwas unterschätzt. Auch Haushaltsgeräte werden immer effizienter. Wechselt man von einem alten «Stromfresser» zu einem neuen energiesparenden Gerät, wird ebenfalls einiges eingespart. Man kann also mit relativ einfachen Massnahmen einiges erreichen.

**Schwerpunkt des neuen Energiegesetzes ist die Förderabgabe. Als Freisinnige sollte Ihnen eine neue Steuer eigentlich ein Dorn im Auge sein.**

Das ist so. Meine freisinnige Seele hat zuerst auch aufgejault, als der Vorschlag vorgelegt worden ist. Ich habe mir dann aber gesagt: Wenn die Abgabe zweckgebunden ist für den Energiefonds, dann profitieren einerseits die Gebäudeeigentümer, weil sie weniger Energie brauchen und damit Geld sparen. Auf der anderen Seite profitieren auch die KMU, weil sie mehr Aufträge erhalten. Das ist eine Win-win-Situation. Unter diesen Voraussetzungen kann ich dem zustimmen. Das lässt dann auch mein frei-

sinniges Gewissen zu. Wäre es dagegen einfach eine Abgabe ins Blaue hinaus, hätte sie ohnehin keine Chance. So ist die Ausgangslage aber ähnlich wie beim H2-Strassenfonds, der von der Bevölkerung gut aufgenommen worden ist.

**Mit der anvisierten Erhöhung der Förderung auf 15 Millionen Franken pro Jahr kommt Baselland etwa auf das Level, auf dem Basel-Stadt schon heute ist. Was ist daran pionierhaft?**

Es ist für unseren Kanton eine Pionierleistung. Zudem gewichten wir das Ganze anders: Basel-Stadt hat eine generelle Abgabe auf alle Stromarten. Wir dagegen haben unterschieden zwischen Öl, Gas und Strom. Den Ökostrom aber haben wir ausgeklammert, denn es handelt sich ja auch um

Wir haben versucht, allen so weit gerecht zu werden, dass sich jeder in dem neuen Gesetz wiederfindet. Das ist immer eine Gratwanderung. Bei der Präsentation des Entwurfs kam von keiner Seite Fundamentalopposition. Diskussionen werden sich aber an den Details entzünden. Dann werden wir prüfen müssen, was mehrheitsfähig ist im Landrat und beim Volk. Die Vorlage zu den Windparks ist nun ein erster Test: Alle finden Windenergie eigentlich gut, aber bitte nicht bei mir vor der Haustüre. Solche Diskussionen sind absehbar. Und da muss man dann eben eine Interessensabwägung vornehmen. Klar ist: Wenn wir unsere Ziele erreichen wollen, müssen wir offen sein für alles. Man kann nicht von vorneherein vieles ablehnen.

**Sie scheinen dennoch mit einigem Widerstand zu rechnen.**

Der wird sicher kommen. Jede Seite wird schauen, ob ihre Forderungen erfüllt sind. Und wenn das nicht der Fall sein sollte, werden sie wieder kommen. Das ist der normale politische Prozess.

**Letzte Frage: Wie gehen Sie mit gutem Beispiel voran? Wo spart die Energieministerin privat Strom?**

Wir haben zu Hause schon vor zwei Jahren auf Ökostrom umgestellt. Zudem planen wir eine Fotovoltaikanlage. Wir haben aber noch gewartet, bis man den Eigenverbrauch selber abdecken kann und nicht einfach alles ins Netz einspeist. Das hat der Bund jetzt bewilligt.

**«Wäre es einfach eine Abgabe ins Blaue hinaus, hätte sie ohnehin keine Chance.»**

eine Lenkungsabgabe, mit der wir den Verbrauch verstärkt in Richtung erneuerbare Energien bewegen wollen. Wir sind meines Wissens der erste Kanton, der das macht.

**Beim Energiegesetz müssen Sie sehr viele verschiedene Interessen unter einen Hut bekommen. Die einen wollen die Energiewende möglichst vorantreiben, andere befürchten vor allem hohe Kosten. Wie schwierig war es, einen Kompromiss zu finden?**

## Neues Gesetz wird grossenteils positiv aufgenommen

Wirtschaftskammer und Grüne befürworten Neuerungen

Von Jonas Hoskyn

**Liestal.** Das geplante Baselbieter Energiegesetz stösst weithin auf Wohlwollen. So zeigen sich etwa die Grünen sehr angetan: «Ein gutes Gesetz mit ein paar Fragezeichen», beurteilt Landrat Philipp Schoch die Vorlage. Der Präsident der Umweltschutz- und Energiekommission bemängelt vor allem, dass diverse wichtige Bereiche ausgeklammert worden seien. «So wird das Thema Mobilität und Energie mit keinem Wort erwähnt», kritisiert Schoch. «Da werden wir politisch sicher Druck machen müssen.» Ihm schwebt analog eine Mobilitätsstrategie vor, die autofreie Quartiere, Parkraumbewirtschaftung oder die Förderung des öffentlichen Verkehrs anpackt.

Ein weiteres Fragezeichen setzt Schoch hinter die Tatsache, dass das Energiegesetz die Elektrizitätsversorgungsunternehmen (EVU) – also EBM, EBL und BWK – nicht thematisiert. «Ich erwarte, dass diese ein grösseres Engagement für die erneuerbaren Energien an den Tag legen und sich klarer von den Atomkonzernen abgrenzen und nicht mehr an deren Trophäen hängen», sagt er. Als interessant bezeichnet Schoch das Grossverbrauchermodell, also die Zielvereinbarungen zwischen dem Kanton und grossen Firmen im Gegenzug zu Abgabenreduktion oder gar -befreiung. «Ich habe allerdings meine Zweifel, wie gut dieser Hebel funktioniert», sagt Schoch.

Sein Fazit: «Sabine Pegoraro kann zurecht stolz auf das Energiegesetz sein. Allerdings wollte sie dieses gar nie.» Tatsächlich packte die Regierung die

Totalrevision des Energiegesetzes erst an, nachdem sie vom Landrat im Frühjahr 2012 per Motion aus den Reihen der Grünen dazu gezwungen wurde.

## Lob und Kritik von der Wirtschaft

Auch von der Baselbieter Wirtschaft kommen positive Signale. «Wir stehen hinter der Stossrichtung, dass der Fokus auf die Energieeffizienz der Gebäude gelegt werden soll», sagt Christoph Buser, Direktor der Baselbieter Wirtschaftskammer. Das Gesetz sei gut aufgegleist und nicht überreguliert. «Auch die massvolle und zweckgebundene Abgabe unterstützen wir», so der FDP-Landrat und EBL-Verwaltungsrat. Besonders positiv ist für ihn, dass neu auch Anreize für Firmen geschaffen werden.

Daneben dürfte die regionale Wirtschaft auch von neuen Aufträgen profitieren. «In den letzten knapp fünf Jahren hat der Kanton energietechnische Massnahmen mit rund 20 Millionen Franken unterstützt und damit Investitionen von über 420 Millionen ausgelöst», zählt er auf. «Das ist schon fast ein kleines Konjunkturprogramm.» Zumal sich gezeigt hat, dass solche Aufträge meist in der Region bleiben.

Kritisch äussert sich dagegen die Handelskammer beider Basel. Der Kanton stosse mit der Revision die Unternehmen vor den Kopf, meint Direktor Franz Saladin und kritisiert die Einführung der neuen Steuer. Er bezweifle, dass die Revision vom Volk angenommen werde. Ausserdem kritisiert er den Grossverbraucherartikel: «Der neue Paragraph bringt nur noch mehr Bürokratie in den ohnehin fordernden Alltag eines Unternehmens.»